

Neubauten am Steinhof-Areal fix

Otto-Wagner-Spital. Experten legen Pläne für maßvolle Bebauung im Ost-Areal des Spitals vor

VON ELIAS NATMESSNIG

Seit mehr als zwei Jahren kämpfen die Anrainer gegen die Bebauung des Otto-Wagner-Areals in Penzing. Jetzt ist klar, dass sie zwar die Bebauung nicht ganz verhindern können, jedoch stark reduzieren.

Ein Expertenkommission samt sechs Architektenteams hat nun für das denkmalgeschützte Areal ein neues Bebauungskonzept ausgearbeitet. Es sieht im Wesentlichen elf neue Gebäude vor, die im gesamten Ost-Areal verteilt wurden (siehe Grafik). „Insgesamt sollen so 160 Einheiten entstehen“, erklärte der Vorsitzende des Architekten-Gremiums Christoph Luchsinger. Ursprünglich waren in dem Areal einmal 600 Wohnungen vorgesehen. Die Bauten sind maximal 16 Meter hoch, haben ein Erdgeschoß und drei Obergeschoße. Luchsinger: „Damit werden sie nicht höher als die umliegenden Pavillons.“ Sie sollen als Ziegelbauten errichtet werden, sich so harmonisch in das bestehende Ensemble einfügen und nebenbei auch den wuchtigen Vamed-Bau verdecken. Zudem wollen die Planer die drei Zufahrten zum Ostareal zu einer zusammenlegen, die Parkgarage könnte von künftigen Bewohnern oder Betreuern mitgenutzt werden.

Nutzung offen

Wie die neuen Gebäude genutzt werden, ist weiter offen, da es noch immer kein Nachnutzungskonzept für das gesamte Areal des Spitals gibt. „Wir haben uns daher auf Sonderwohnformen wie Betreutes Wohnen oder Wohngruppen konzentriert“, sagt Luchsinger.

Zudem empfahl die Kommission die Restaurierung von Bestandsgebäuden. Die ehemalige Pathologie sollte ein Museum oder eine Gedenkstätte werden, schlagen die Experten vor.

Kritik kommt von den Anrainervertretern. Sie lehnen Wohnbauten auf dem Areal



weiter ab. „So lange kein Nutzungskonzept vorliegt, bedarf es keiner Verbauung“, sagt Christine Muchsel von der Bürgerinitiative Steinhof. Wohnbauten würden der von Otto Wagner geplanten Nutzung des Areals als Alltagsgut widersprechen.

Entscheiden muss die Nutzung schlussendlich die Politik. Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou (Grüne) zeigte sich in einer ersten Reaktion erfreut über das Ergebnis. „Nun gibt es ein Konzept, das klarstellt, wo und in welcher Form gebaut werden darf.“ Sie will nun die Flächenwidmung ändern, damit sichergestellt ist, dass künftig nicht mehr gebaut wird.

Ob das gesamte Areal künftig wie gefordert im Besitz der Stadt bleibt und man nur noch Baurechte vergibt, muss die rot-grüne Koalition gemeinsam beschließen. Ebenso, ob und wie groß nun gebaut wird. Luchsinger: „Die Grundlage dafür wurde jedenfalls geschaffen.“

Schiffsmeisterhaus in Döbling wird abgerissen

Denkmalamt machtlos. Einst Zentrum des österreichischen Widerstands, nun bald nur noch Schutt



Das Biedermeierhaus brannte zwei Mal – nun wird es abgerissen

Viele Jahre stand das Schiffsmeisterhaus an der Heiligenstädter Lände 31 wie ein verwünschtes Schloss zwischen hohen Bürogebäuden. Seit Mittwoch reißen Schaufelbagger das Haus in Stücke. „Ich komme seit 20 Jahren daran vorbei“, sagt ein Anrainer. „Es ist ein wunderschönes Biedermeierhaus, das man bewusst ruiniert hat.“

Das Haus gehörte dem österreichischen Widerstandskämpfer Otto Heinrich Spitz und war ein Zentrum der Widerstandsbewegung O5. 1945 wurde Spitz in den letzten Kriegstagen von der SS direkt vor seinem Haus erschossen. Nachdem die letzte Mieterin gestorben war, wollten die Erben das Haus verkaufen. Lange bemühten sie sich um eine Aufhebung des Denkmalschutzes. „Dann hat es ganz zufällig zwei Mal hin-

tereinander gebrannt, der Dachstuhl ist seitdem weg“, erzählt der Anrainer. Erstmals brannte es im Mai, die Polizei präsentierte einen ein Obdachlosen als Brandstifter. Das zweite Mal im September. Da dürfte der Denkmalschutz aber schon aufgehoben worden sein.

Das Denkmalamt hatte dem Abbruch-Ansuchen der Eigentümer allerdings nie stattgegeben. „Die Eigentümer gingen daraufhin in zweite Instanz ins Unterrichtsministerium“, erklärt Barbara Neubauer, Präsidentin des Bundesdenkmalamts. Dort wurde der Abbruch genehmigt. Mittlerweile gehört das Areal der Bau-Firma Quester, die nebenan eine Filiale betreibt. Auf KURIER-Anfrage wollte sich bei Quester allerdings niemand zu den Plänen für das Areal äußern.